

An Lichtmess kalt, kommt der Frühling bald

Erster Natour-Spaziergang am Ebnisee im neuen Jahr – Glitzerwald und Spurenjagd mit Astrid und Rüdiger Szelest

KAISERSBACH (pm). Zum ersten Natour-Spaziergang lud die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Rems-Murr in Kooperation mit dem Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald bei herrlichem Pulverschnee an den Ebnisee. Passend zum Wetter hieß das Programm „Glitzerwald und Spurenjagd“. Und so ging es gemeinsam auf vormittägliche Spurensuche mit Astrid und Rüdiger Szelest.

Die Tiere, die draußen im Wald unterwegs sind, haben unterschiedliche Schuhe an. Die Abdrücke, die sie hinterlassen, nennt man Trittsiegel. Anhand der verschiedenen Abdrücke in unterschiedlichen Größen, mal mit vier, mal mit fünf Zehen, mit und ohne Krallen oder auch mit Hufen, lassen sich die verschiedenen Tiere bestimmen. Es hatte kräftig geschneit am Vormittag, deshalb waren die Tierspuren vom frühen Morgen mit einem feinen Pulverschnee bedeckt. Große und kleine Besucher hielten rund um den See Ausschau nach den Hinterlassenschaften der wilden Nachbarn.

Hase, Fuchs, Reh, Marder und Hunde hatten ihre Abdrücke in den frischen Schnee rund um den Ebnisee gesetzt. Maja fragt: „Wieso sind denn beim Hasen die einen Füße so groß?“. Das sind die Hinterfüße, die der Hase im Galoppsprung vor die Vorderfüße setzt. Mit Urin und Kot markieren viele Waldbewohner ihre Reviere. Interessant sind auch die Fraßspuren an Bäumen und Büschen. Schon die Höhe verrät etwas über die



Im frischen Schnee den Tieren auf der Spur: Natour-Spaziergang am Ebnisee.

Foto: privat

Größe des Tieres. Rehe hinterlassen beim Abknabbern auf Knie- bis Hüfthöhe oft kleine Pinsel, während der Hase in Bodennähe glatt, fast wie mit einer Gartenschere im 45-Grad-Winkel abgezwickelt, seine Fraßspuren hinterlässt.

Im Februar erwacht die Natur langsam aus dem Winterschlaf. Füchse, Dachse und Marder sind in der Ranzzeit. Vögel, sogenannte Kurzzieher wie Feldlerchen,

Stare und Drosseln, kommen wieder zurück. Ende Februar krabbelt bei schönem Wetter der Igel aus dem Winterversteck, erste Ameisen huschen über den Boden.

Lichtmess ist am 2. Februar. Das war ein wichtiger Tag bei den Kelten, genannt Imbolc, was so viel wie Milch der Mutterschafe bedeutet. Die ersten Lämmer werden geboren. Geehrt wurde Anfang Februar die Lichtgöttin Brigid, die

für das zurückkehrende Licht, die Poesie und als Beschützerin der Tiere steht. Der Sage nach ist Brigid im Februar auf einem Hirsch durch den Winter geritten, hat Samen wachgeküsst und Bäume wachgerüttelt. Mit ihrem Feuerpeil bringt sie das Frühlingslicht in die Welt und in die Herzen der Menschen.

Aber noch hat der Winter den Welzheimer Wald fest im Griff. Mit Lupen wurden die Eiskristalle beobachtet. Jede Schneeflocke ist ein Wunderwerk und gleicht keiner anderen. Als die Menschen noch ohne Elektrizität lebten, sehnten sie das zurückkehrende Sonnenlicht herbei.

„An Lichtmess bei Tag ess“ war eine alte Bauernweisheit. Tatsächlich sind die Tage im Februar wieder wesentlich länger, die Bauernleute konnten ihr Abendvesper ohne Kerzenschein einnehmen. Zu Lichtmess wurden Knechte und Mägde ausbezahlt, das Spinnen und Dreschen auf den Höfen eingestellt. Am kirchlichen Feiertag Maria Lichtmess wurden alle Kerzen für das Jahr gesegnet.

„An Lichtmess kalt, kommt der Frühling bald“, heißt es. Und: „An Lichtmess warm und trocken – bleibt der Winter lange hocken.“ Man kann gespannt sein, ob die alte Bauernregel tatsächlich eine Prognose auf einen frühen oder späten Frühlingsbeginn sind. Der Vorsitzende des SDW-Kreisverbands, Dr. Gerhard Strobel, freute sich über einen gelungenen Auftakt der waldpädagogischen Veranstaltungen im neuen Jahr.